

**Newsletter des
Bundeselternnetzwerks
der Migrantenorganisationen für
Bildung & Teilhabe (bbt)**

Nr. 3 / 20.10.2017



Staatssekretär Dr. Ralf Kleindiek

**Rede des Staatssekretärs im Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Ralf Kleindiek**

**anlässlich der Fachtagung des Bundeselternnetzwerks der Migrantenorganisationen
für Bildung & Teilhabe „Elternbeteiligung und Elternengagement in der
Einwanderungsgesellschaft“ am 19. Oktober 2017 in Berlin**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Gründungsvorstand des Bundeselternnetzwerkes für Bildung und Teilhabe,
sehr geehrte Frau Huth,
sehr geehrte Frau Kuczynski,
sehr geehrter Herr Dr. Jahnke,
sehr geehrte Damen und Herren,

I.

haben Sie vielen Dank für die Einladung zu Ihrer Fachtagung, der ich gerne gefolgt bin.

Familie ist etwas ganz Besonderes. Sie ist der Ort, an dem Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.

Sie ist der Ort, wo wir uns geborgen fühlen.

An der Hand unserer Eltern gehen wir unsere ersten Schritte.

Unsere Eltern und Familien begleiten uns auf unserem Lebensweg, durch Schule, Ausbildung, Studium und häufig noch weit darüber hinaus.

Alle Eltern wollen für das Aufwachsen ihrer Kinder immer die besten Voraussetzungen. Familien mit Einwanderungsgeschichte liegt eine gute Bildung dabei besonders am Herzen.



Es geht ihnen um gute Chancen:
auf einen Ausbildungs- und Studienplatz,
auf ein erfolgreiches Berufsleben,
auf gesellschaftliche Teilhabe.

Dafür setzt sich das neue Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung und Teilhabe ein. Sie stehen für die Interessen von Familien mit Einwanderungsgeschichte ein.

Sie fordern mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit in unserem Bildungssystem, damit die Talente und Potentiale aller Kinder voll zur Geltung kommen können.

Sie werben für eine engere Zusammenarbeit,
für mehr Dialog und gegenseitiges Verständnis.

Diesen Zielen hat sich auch das Bundesfamilienministerium verschrieben.

Ich freue mich daher auf unseren Austausch und gratuliere Ihnen zur Gründung des neuen Bundeselternnetzwerks.

II.

Familien mit Migrationshintergrund sind so verschieden wie alle Familien. Aber sie stehen vor besonderen Herausforderungen.

Allein das Armutsrisiko ist für Familien mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch wie bei anderen Familien.

Und ihre Chancen am Arbeitsmarkt und im Bildungssystem sind geringer. Die Teilhabechancen sind noch immer ungleich verteilt.

Obwohl Eltern mit Migrationshintergrund besonders großen Wert auf Bildung legen und viel für den schulischen Erfolg ihrer Kinder tun, sind die Zahlen ernüchternd.

Jugendliche mit Migrationshintergrund besuchen seltener das Gymnasium (26 %) und deutlich häufiger die Hauptschule (16 %) als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ohne Migrationshintergrund (41 % und 10 %).

Erst kürzlich hat eine Studie¹ herausgefunden, dass Lehrerinnen und Lehrer an türkeistämmige Kinder geringere Leistungserwartungen haben als andere.

¹ Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) und des Forschungsbereichs beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2017): Vielfalt im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte gute Leistung fördern können.



Das wirkt sich wiederum negativ auf ihren Bildungserfolg aus.

Solchen Phänomenen müssen wir begegnen.

Doch dazu muss man sie erst einmal erkennen.

Mit der Gründung des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) wollen wir verstärkt solche Studien fördern.

Das DeZIM wird uns in Zukunft bei allen wichtigen integrationspolitischen Fragen in unserem Geschäftsbereich beraten.

III.

Das ändert nichts an der Tatsache, dass wir jetzt etwas unternehmen müssen.

Über 4 Millionen Kinder in Deutschland wachsen mit mehr als eine Sprache und Kultur auf. Mehr als jedes dritte Kind unter 10 Jahren hat heute einen Migrationshintergrund (36 %). Sie können nicht warten.

Es ist eine der gesellschaftspolitischen Zukunftsaufgaben, für mehr Teilhabe, Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu sorgen.

Wir müssen alle Kinder optimal fördern, damit alle Talente in unserem Land die Chance haben, groß rauszukommen.

Die beste Förderung ist frühe Bildung.

Bund, Länder und Kommunen haben hier bereits viel geleistet. Allein für Kinder im Alter unter drei Jahren gibt es heute bundesweit über 720.000 Betreuungsplätze.

Und der Bund hat gerade noch einmal 2,5 Milliarden Euro für mehr Qualität und weitere 100.000 Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bereitgestellt.

Um frühe Förderung weiter voranzutreiben, setzt sich das Bundesfamilienministerium zudem für ein Qualitätsentwicklungsgesetz ein.

Gemeinsam mit den Ländern wollen wir die Qualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege weiter verbessern.

Eckpunkte für ein solches Gesetz wurden in der Jugend- und Familienministerkonferenz im Mai 2017 verabschiedet.

Gerade bei der frühkindlichen Bildung zeigen sich aber markante Unterschiede: Kinder aus Zuwandererfamilien gehen später und seltener in die Kita oder Kindertagespflege.



Zwar ist ihre Betreuungsquote in den letzten Jahren gestiegen, aber sie liegt weiterhin deutlich unter der von Kindern ohne Migrationshintergrund².

Hier setzen wir mit unserem Programm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ an, das neuzugewanderte Familien ansprechen und ihnen den Zugang zu staatlichen Betreuungs- und Förderangeboten erleichtern soll.

Damit unterstützen wir die Integration von Kindern und ihren Familien.

Kinder knüpfen schnell untereinander Kontakt und lernen spielend voneinander und miteinander – auch die Sprache.

Deshalb haben wir unser Programm „Sprachkitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ massiv aufgestockt.

Bis zu 7.000 Einrichtungen haben jetzt die Möglichkeit, eine zusätzliche halbe Stelle für die sprachliche Förderung von Kindern und ihren Familien einzurichten.

Die speziell fortgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen begleiten nicht nur die sprachliche Entwicklung der Kinder und bilden ihre Teams fort. Sie suchen auch den Kontakt zu den Eltern.

Denn ohne die Eltern steht man auf verlorenem Posten.

Hat man sie aber an seiner Seite, kann man unglaublich viel erreichen.

IV.

Die Nachfrage von Eltern nach Informationen über Bildungszugänge, Bildungs- und Förderangebote ist ungebrochen groß.

Viele Eltern wünschen sich mehr Unterstützung, um ihre Kinder auf ihrem Bildungsweg begleiten zu können.

Diesem Ziel dient unser Programm „Elternchance II –Familien früh für Bildung gewinnen“. 8.000 Fachkräfte der Familienbildung wurden bundesweit fortgebildet, um auf neuzugewanderte und bildungsferne Familien zuzugehen.

Sie beantworten Fragen zu unserem Bildungssystem,

zu Unterstützungsstrukturen für Familien und stehen den Familien mit Rat und Tat zur Seite:

Bei der Suche nach einer geeigneten Kita bis hin zur Schulauswahl.

Und ein im Januar 2017 neu gestartetes Programm nimmt gezielt geflüchtete Familien mit Klein- und Schulkindern in den Blick. Es ist eng mit „Kita-Einstieg“ verknüpft.

² 21 % bei Kindern mit Migrationshintergrund gegenüber 38 % ohne Migrationshintergrund im Alter von 0 bis 3 Jahren.



Mit unseren Programmen wollen wir Eltern wie Kinder ansprechen. Aber wir brauchen Ihre Unterstützung.

V.

Meine Damen und Herren,

Sie sind Expertinnen und Experten in eigener Sache.

Sie wissen, wo vor Ort der Schuh drückt.

Ich möchte Sie dazu ermuntern, die Perspektive von Einwanderungsfamilien stärker einzubringen: in der Elternvertretung in Kita und Schule, im Kinder- und Jugendausschuss Ihrer Kommune und in unserer Gesellschaft.

Mein Ministerium möchte, dass alle zugewanderten Menschen eine Stimme haben, die gehört wird.

Wir sind bereit zuzuhören und haben bereits einen Dialogprozess mit Migrantenverbänden sowie Neuen Deutschen Organisationen angestoßen.

Am 6. September hat Ministerin Barley die Erklärung für mehr Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft mit dem Titel „Auf dem Weg zum neuen Wir“ unterzeichnet.

Zahlreiche Migrantenorganisationen, die am Dialogprozess beteiligt sind, sind heute hier.

Sie wissen: Wir haben in vielen Bereichen die gleichen Ziele.

Wir setzen uns ein für mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit. Für alle Kinder.

Wir streiten für einen respektvollen, interkulturellen Dialog auf Augenhöhe.

Wir wollen, dass die Potentiale und Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Land stärker geschätzt und anerkannt werden.

Wir wollen gemeinsam in einem weltoffenen Land leben.

Einem Land, das allen Familien eine gute Perspektive bietet.

Lassen Sie uns weiter dafür streiten.

Vielen Dank.

Herausgeber

INBAS-Sozialforschung GmbH

Redaktion: Melisa Bel Adasme, Susanne Huth



Nonnenpfad 14
60599 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 680 98 90-0
Fax: +49 (0) 69 680 98 90-19
E-Mail: info@inbas-sozialforschung.de
Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main
Registergericht: Amtsgericht Frankfurt am Main
HRB Nr. 56944, Ust-IdNr.: DE 813776169
Geschäftsführung: Susanne Huth, Dr. Jürgen Schumacher